

Bemerkungen zur Nomenklatur von *Zygaena ephialtes* L.

Autor(en): **Vorbrodt, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **12 (1910-1917)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bemerkungen zur Nomenklatur von *Zygaena ephialtes* L.

Von Karl Vorbrodts.

Im IV. Bande seines prächtigen und ungemein wertvollen Werkes „Etudes de Lépidoptérologie comparée“ hat Charles Oberthür neue Benennungen für Formen von *Zygaena ephialtes* L. aufgestellt, welche auch bereits kritiklos von der deutschen Literatur übernommen wurden.*)

Oberthür unterscheidet danach:

„I. **Ephialtes**, Linné. Ailes d'un noir bleuâtre, 6 taches rouges aux supérieures; 1 tache blanche aux inférieures; abdomen annelé de rouge carmin.

Ia. **Scheveni**, Obthr. *Ephialtes*, von Scheven (Naturforscher 10. Stück, 1777; Tab. 2, fig. 7, p. 95, 96), Füessly (Magazin 1778; Tab. 1, fig. F). Diffère d'*ephialtes* L., parce que les ailes supérieures, au lieu d'avoir 6 taches rouges, ont deux taches rouges carmin à la base, et au delà 4 taches blanches plus ou moins légèrement pupillées de rouge carmin. *Scheveni* est la transition entre *Ephialtes*, L. et *Esperi*, Obthr.

Ib. **Esperi**, Obthr. *Ephialtes*, Esper (Tom. II, Tab. XVII, fig. 3). Diffère d'*ephialtes*, L. et de *Scheveni*, Obthr., parce que les taches externes des ailes supérieures sont d'un blanc pur, sans pupillation carminée; les 2 taches basales et l'anneau abdominal restant d'un rouge carminée.“

Um über die Berechtigung dieser Nomenklatur klar zu werden, müssen wir die Originalbeschreibungen und Abbildungen studieren.

Linné sagt (Syst. Nat. XII, T I, p. 2, p. 806):

„*Sphinx Ephialtes*. 36.

S. viridi-atra, alis superioribus punctis sex rubris, inferioribus unico, abdomine cingulo sanguineo.“

Danach müsste freilich angenommen werden, dass das Linné vorgelegene Exemplar sechs gleichmässig rote Flecke der Vorderflügel und einen ebensolchen der Hinterflügel besessen habe. Das war aber offenbar keineswegs der Fall — es hat wohl überhaupt noch niemand eine *ephialtes*, welche dieser Beschreibung entsprechend ausschliesslich rote Flecke besässe,

*) Vergl. Seitz: „Die Gross-Schmetterlinge des paläarktischen Faunengebietes.“ 2. Band, p. 442.

gesehen — denn Linné hat selbst für notwendig gehalten, in einer Anmerkung seine erste Diagnose in folgender Weise richtig zu stellen:

„Statura *S. Phegeae*: Abdomine utrinque attenuatae, nigrae. Alae superiores viridi atrae punctis 2 sanguineis, approximatis ad basin; 2 rufis in medio; 2 versus apicem. Inferiores nigrae, puncto albo. Corpus nigrum, abdomine cingulo uno sanguineo.“

Linné hat damit in der Anmerkung seine erste Diagnose wesentlich geändert und vervollständigt. Vor allem macht er eine bedeutungsvolle Abstufung in der Färbung der Flecken dadurch, dass er nunmehr von 2 blutroten Basal- und von 4 einfach roten Median- und Apicalflecken der Vorderflügel spricht, sodann erklärt er nun den Hinterflügel als weiss. Man darf daher die Vorderflügel nicht einfach als „rot“ bezeichnen.

Im Anhang des Systems (ob von Linné selbst verfasst?) wird auf eine Abbildung des Schaefferschen Werkes (Tom. II, 71, fig. 1) verwiesen; diese bezieht sich jedoch auf *peucedani* Esp., welche früher allgemein als *ephialtes* ♂ aufgefasst wurde.

Pastor von Scheven (Naturforscher, zehntes Stück, p. 95, 96) beschreibt *ephialtes*:

„Es hat dieser Vogel auf den Oberflügeln vier weisse und zwey rothe Flecken. Durch die weissen schimmert an einigen Orten etwas Rothes durch. Die Unterflügel haben nur einen weissen Fleck, der nach unten zu einen röthlichen Schatten hat.“

Entsprechend dieser Beschreibung zeigt denn auch seine Abbildung (Tab. II, fig. 7) ein Tier mit 2 tiefroten Basal- und 4 weissen und heller roten mittleren und Aussenrandflecken der Vorderflügel, auch der Hinterflügel ist weiss, hellrot übermalt. Diese Abbildung stimmt also gar nicht — wenn wir genau sein wollen — weder mit der Linné'schen Urbeschreibung, noch mit Oberthürs Beschreibung seiner „*Scheveni*“ überein, da auch der Hinterflügel rot gekernt ist.

Oberthür zieht zum Nachweis seiner „*Scheveni*“ auch Füsslin (Fuessly ist falsch) herbei. Füsslin bringt nun (Magazin für Liebhaber der Entomologie, Tom. 1, pag. 122) lediglich einen Auszug aus der Beschreibung von Schevens. Dieser ist aber begleitet von einer eigenen Abbildung (Tab. 1, fig. F), welche einen Falter mit 2 dunkelroten Basalflecken, 1 hellroten, weiss gesäumten Fleck (3) und 3 weissen Flecken der Vorderflügel und 1 weissen Hinterflügel zeigt. Dieses Bild ist also von dem Scheven'schen recht verschieden und keinesfalls geeignet als Stütze einer Form „*Scheveni*“ herbeigezogen zu werden. Wollte man dasselbe zur Begründung einer besonderen Form zitieren (wovor uns der Himmel behüten möge!), so müsste diese „*füsslini*“ heissen.

Auch die Verfasser des **Wiener Verzeichnisses** (Schiffmüller und Denis) konnten die Linnésche Diagnose seiner *ephialtes* mit ihrem Material nicht recht in Einklang bringen und beschrieben das Tier daher wie folgt (W. V., pag. 147): „Bey unseren Stücken ist auch wirklich, das erste oder oberste paar Mackeln, nebst dem Ring des Hinterleibes jedesmahl hochroth, das zweyte schießt fast nur ein wenig aus dem Weissen ins Röthlichte; das dritte ist *meistens* weiss.“

Esper (Tom. II, pag. 149) sagt nach einer sehr freien Uebersetzung der Linné'schen Anmerkung: „Das mittlere Paar besagter Flecken ist hier wirklich *bei den meisten* so gefärbt, wie sie Linné beschrieben. Das an der Grundfläche ist roth, das letztere weiss Es ist somit wirklich der Falter, den der Herr Ritter bei der genauen Beschreibung vor Augen gehabt.“ Er fährt dann (pag. 151) fort: „*Abänderungen beziehen sich auf die wenig bedeutende (sic!) Mischung der Flecken.* Das erste Paar auf den Vorderflügeln, oder das nächste der Brust, ist ohne Ausnahme von rother Farbe, öfters aber mit einem weissen Saum eingefasst. *Das mittlere Paar ist zuweilen röthlich gesäumt, oder fleischfarben, auch bräunlichgelb angelaufen. Das dritte ist unverändert von weisser Farbe, wie auch der Flecken auf den Hinterflügeln.*“

Die Abbildung zeigt Fleck 1 rot, 2 rot aber weissgesäumt, 3—6 weiss.

Wie man da eine Form „*Esperi*“ aufstellen kann, ist mir unerfindlich.

Mir selbst hat ein nach vielen Hunderten zählendes *ephialtes*-Material vorgelegen. Ich sah besonders in den Vorräten meines verstorbenen Freundes Arnold Wullschlegel, sodann in nahezu 100 durchgesehenen schweizerischen Sammlungen, endlich in zahlreichen selbst gefangenen und erzogenen Tieren ein sicher alle bei uns existierenden Formen umfassendes Faltermaterial. Und ich kann aus voller Ueberzeugung das wahre Wort Espers von der „*wenig bedeutenden (Farben-) Mischung der Flecken*“ der Vorderflügel bestätigen. Was zunächst die Basalflecke anbelangt, so ist nach meinen Beobachtungen Fleck 1 stets tiefrot, dagegen Fleck 2 sehr oft nur leicht rot bestäubt, weissgerandet oder auch gelegentlich sogar ganz weiss. Die Median- und Apicalflecke sah ich niemals tiefrot, aber sie sind sehr oft rot bestäubt oder gekernt (pupillé, Obthr.) oder rot schimmernd, wie man das nun nennen will, *und zwar ganz regellos, bald die einen, bald die andern, bald alle und bald gar keine.*

Nur eines sah ich nie: eine *ephialtes*, welche, dem Scheven'schen Bilde entsprechend, auch den Hinterflügel

rot bestäubt aufweisen würde. Ich glaube aber, von Scheven wollte sagen, dass der oberseits weisse Hinterflügel *auf der Unterseite* rot sei, und dass die Kunst des Abbildners nicht ausreichte, dieses richtig darzustellen.

Zusammenfassend möchte ich meine Ansichten dahin ausdrücken:

1. Es besteht kein Grund und kein Bedürfnis, *ephialtes* L. von *ephialtes* Scheven, Füsslin und Esper zu sondern.
2. Die Variabilität in der roten Bestäubung der weissen Flecke der Vorderflügel dieses Tieres ist so gross, dass es unzweckmässig und unrichtig wäre, für alle diese Abänderungen Namen zu erteilen.
3. Die einzig zutreffende Diagnose bezüglich der Färbung der Flecke bei *ephialtes* L. scheint mir: *Fleck 1 tiefrot, 2–6 mehr oder weniger rot bestäubt oder ganz weiss; Hinterflügel mit einem weissen Fleck.*

Deilephila hybr. e. cop. $\frac{\text{euphorbiae L. } \text{♂}}{\text{galii Rott. } \text{♀}}$
(hybr. kindervateri Kys.)

aus Raupen erzogen, die in der freien Natur (Oberengadin) gefunden wurden.

Von Prof. Dr. Max Standfuss.

An der Jahresversammlung der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft am 2. September 1906 in Zürich hatte der Berichtende 10 normale Raupen von *Deil. galii* Rott. und ferner 15 sehr eigenartige Individuen, welche Zwischenformen zwischen der Raupe von *Deil. galii* und *Deil. euphorbiae* darstellten, (cfr. Mitteil. d. Schweizer. entomol. Gesellsch., Bd. XI, Heft 6, pag. 243–245) lebend demonstriert. Sie waren im Laufe des Monats August 1906 in der Umgebung von Silvaplana im Oberengadin an *Epilobium fleischeri* Hochst. von ihm gefunden worden.

Diese 15 Individuen waren der Rest von im ganzen gegen 60 Stück von diesem eigenartigen Typus eingesammelter Raupen.

Während die gleichzeitig und an den gleichen Stellen gefundenen normalen *Deil. galii*-Raupen sich schnell entwickelten und überwiegend noch im Oberengadin zur Puppe wurden, wuchsen diese abweichenden Individuen wesentlich langsamer heran und mussten daher noch als Raupen mit nach Zürich